

IX EXKURS ZU DEN PRYTANEIA IN KLEINASIEN – EINE VERGLEICHsstUDIE

(Martin Steskal)

IX.1 Vorbemerkung

Die folgende Zusammenstellung soll einen Überblick über die weiteren bekannten und vermuteten Prytaneia in Kleinasien bieten. Der Publikationsstand erweist sich auch in diesem Kontext als überaus heterogen; die tatsächliche Identifizierung der hier vorgestellten Gebäude als Prytaneia ist zudem, wie gezeigt wird, nicht immer sicher. Dargestellt werden die relevanten Bauten von Aigai, Herakleia am Latmos, Kolophon, Magnesia am Mäander, Milet, Pergamon und Priene.

IX.2 Aigai

Das zwischen den Städten Izmir und Bergama gelegene äolische Aigai, in dem aktuell groß angelegte Feldforschungen von der Ege Üniversitesi in Izmir vorgenommen werden⁸²⁴, beheimatet an der Nordwestecke der Agora ein Gebäude, das vor seiner Freilegung u. a. als Prytaneion angesprochen wurde. Aufgrund des Fundes einer Bauinschrift auf einem Architrav, die Zeus Boulaios und Hestia Boulaia nennt, vermutete R. Bohn am Ende des 19. Jahrhunderts in diesem Gebäude eine Kombination aus Prytaneion und Bouleuterion⁸²⁵. Die neu angelegten Grabungen zeigen nunmehr deutlich, dass es sich um ein Bouleuterion handelt, dessen nicht ganz halbkreisförmigen Sitzreihen noch gut erhalten sind (Taf. 241, 1). Für das Vorhandensein eines Prytaneions an dieser Stelle gibt es bis dato keine Evidenzen. Es bleibt abzuwarten, ob die aktuellen Grabungen ein Prytaneion in unmittelbarer Nähe dieses Bouleuterions nachweisen können.

IX.3 Herakleia am Latmos

Westlich an das Bouleuterion von Herakleia anschließend befindet sich ein Raum (ca. 6,80 × 7,20 m), den K. Wulzinger 1941 als kleinen Tempel interpretierte, in dem er einen Kult für Zeus Boulaios oder Athena Boulaia vermutete⁸²⁶ (Taf. 241, 2). Weder dafür noch für eine Interpretation des Raumes als Kultplatz der Hestia sind jedoch positive Belege beizubringen. Wiewohl die unmittelbare Nähe zu Bouleuterion und Agora eine Identifikation als Prytaneion prinzipiell möglich macht, kann dieser Hypothese beim jetzigen Wissensstand nicht beigespflichtet werden.

IX.4 Kolophon

In der Nordostecke der Agora von Kolophon befindet sich ein Gebäude, das gleichsam als östlicher Annex der nördlichen Stoa diente⁸²⁷ (Taf. 242, 1). Die nur oberflächlich untersuchte Anlage besteht aus der Verlängerung der angrenzenden Stoa im Süden sowie drei Räumen, von denen sich der östliche als der

⁸²⁴ s. dazu E. Doğer u. a., Aigai 2004–2006 yılı kazıları, KST 29, 2008, 214–218. Für die freundliche Abbildungserlaubnis des Bouleuterions sei E. Doğer herzlich gedankt.

⁸²⁵ R. Bohn, *Altertümer von Aegae*, JdI Erg. 2 (Berlin 1889) 33–35. Dass eine solche Kombination auch explizit nur in Bouleuteria zu finden ist, zeigt Miller 1978, 225 f. am Beispiel von Athen.

⁸²⁶ K. Wulzinger, *Das Rathaus von Herakleia am Latmos*, in: F. Krischen, *Antike Rathäuser* (Berlin 1941) 25; zur Agora: A. Peschlow-Bindokat, *Der Latmos. Eine unbekannte Gebirgslandschaft an der türkischen Westküste* (Mainz 1996) 37; A. Peschlow-Bindokat, *Herakleia am Latmos. Stadt und Umgebung* (Istanbul 2005) 119–121.

⁸²⁷ Holland 1944, 91–171 bes. 103–107; Miller 1978, 109–112.

Hauptraum (ca. 10,35 × 12,80 m) erwies. Die Verbindung zu den westlich anschließenden, kleineren Räumen (ca. 3,85 × 5,70 m im Norden bzw. ca. 5,25 × 7,20 m im Süden) ist durch den schlechten Erhaltungszustand des Monuments nicht geklärt. Sechs Münzfunde aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., deren stratigrafischer Kontext allerdings nicht gesichert ist, könnten einen *terminus post quem* für die Errichtung dieses Gebäudes bieten. Es kann daher nur kurze Zeit – und zwar in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. – in Nutzung gestanden sein, da ja bereits unter Lysimachos die Bevölkerung von Kolophon um 300 v. Chr. nach Ephesos transferiert wurde⁸²⁸. Die Funktion des Gebäudes blieb nach L. B. Holland zunächst unklar⁸²⁹: »The function of the large room and its dependencies, or of the separate building which preceded it, can only be guessed. It seems rather too important for a commercial structure and too closely linked to the rest of the stoa to be a religious one ... A civic function of some sort seems most probable.« Der Fund dreier Bleigewichte innerhalb des Gebäudes ermunterte Holland jedoch zu folgendem Schluss⁸³⁰: »These weights were below the floor level of the later building and probably above that of the earlier one. If they indicate that the official weights and measures of the city were kept in the earlier building, then it and its successor, the east section of the stoa, may have been a prytaneum, and the foundations against the south wall may have been for enclosures in which the official standards were stored.« Der Ansicht, dass ausschließlich in Prytaneia die offiziellen Gewichte und Maßeinheiten der Stadt aufbewahrt worden wären, widerspricht allerdings bereits St. G. Miller⁸³¹. Da kein Raum für den Hestiakult oder für die Ehrenmäler explizit nachzuweisen ist, bleibt eine Identifizierung dieses Gebäudes als Prytaneion rein spekulativ; beim jetzigen Wissensstand ist die Funktion des Gebäudes daher nicht zu klären.

IX.5 Magnesia am Mäander

An der Südwestecke der Agora von Magnesia am Mäander befindet sich ein heute im Gelände nicht mehr ablesbares Gebäude⁸³² (Taf. 242, 2), das aufgrund eines Inschriftenfundes als Prytaneion interpretiert wurde⁸³³. Die Anlage wird von einem 34,20 × 25,90 m großen Peristylhof mit einer Säulenstellung dorischer Ordnung dominiert, deren südwestliche Ecksäule als Eck-Doppelhalbsäulen ausgebildet war. Das Gebäude konnte über ein Propylon im Norden, das durch zwei ionische Säulen *in antis* charakterisiert war, von der Agora her erschlossen werden. Westlich an das Propylon schloss eine 14,60 × 9,20 m große Exedra an, die durch eine ionische Säulenstellung vom Peristyl getrennt war. In ihr standen ursprünglich zahlreiche Ehrendenkmäler, von denen sich noch die Basis einer Statue des Lucius Aphranios erhalten hat. Den westlich anschließenden Raum interpretierte St. G. Miller wegen der aus der Achse versetzten Tür als Speisesaal mit 20 zu rekonstruierenden Klinen⁸³⁴. In der Mitte der Ostseite befand sich schließlich ein Raum, der nur über die Südostecke des Peristylhofes und über zwei Vorräume zu betreten war. In ihm lag ein Herd in Form eines 1,37 × 1,37 m großen und 1 m hohen, reliefierten Altars, der den Raum als Kultraum der Hestia ausweist. Die Weihinschrift des Themison und Nikanor auf dem Altar datiert diesen in die Zeit um 100 v. Chr.⁸³⁵. Die Datierung des Gebäudes selbst ist in Zusammenhang mit der Errichtung der südlichen Stoa der Agora zu sehen; sie könnte daher in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein⁸³⁶. Obwohl

⁸²⁸ s. Paus. 1, 9, 7 und 7, 3, 1–4.

⁸²⁹ Holland 1944, 106.

⁸³⁰ Holland 1944, 106.

⁸³¹ Miller 1978, 35.

⁸³² Humann 1904, 112. 137 f.; Abb. 115; Miller 1978, 112–115; O. Bingöl, Magnesia am Mäander. Magnesia ad Maeandrum (Istanbul 2007) 104 f.; zur Agora: O. Bingöl, Die Agora von Magnesia am Mäander, in: Hoepfner – Lehmann 2006, 59–65.

⁸³³ O. Kern, Die Inschriften von Magnesia am Maeander (Berlin 1900) Nr. 143. 220. – Zu Recht widerspricht M. Trümper, Graeco-Roman Slave Markets – Fact or Fiction? (Oxford 2010) 68–73 der von F. Coarelli, L'»Agora des Italiens« a Delo. Il mercato degli schiavi?, OpFin 2, 1982, 136 f. und E. Fentress, On the Block: *catastatae*, *chalcidica* and *cryptae* in Early Imperial Italy, JRA 18, 2005, 228. 231 vorgetragenen Meinung, dass es sich beim magnesischen Prytaneion um einen Sklavenmarkt handeln würde: »In summary, the building offers no conclusive evidence for its identification as a slave market. On the contrary, other functions, such as a *prytaneion*, as a lavishly decorated public building of unknown purpose, or as some kind of semipublic clubhouse of an association, cannot be excluded and, indeed, seem much more likely.«

⁸³⁴ Miller 1978, 113 f.; cf. auch B. Bergquist, Symptotic Space: A Functional Aspect of Greek Dining-Rooms, in: Murray 1990, 52 f. Der Ausgräber C. Humann macht allerdings keine derartige Beobachtung.

⁸³⁵ O. Kern, Die Inschriften von Magnesia am Maeander (Berlin 1900) Nr. 220; Miller 1978, 114.

⁸³⁶ Humann 1904, 22.

eine endgültige Beurteilung des Gebäudes nur durch eine neuerliche Freilegung gelingen könnte, sprechen mehrere Argumente dafür, die Anlage tatsächlich als Prytaneion zu identifizieren: So liegt sie unmittelbar an der Agora, hat ein ausreichendes Raumangebot mit repräsentativem Grundriss, verfügt unter Umständen über einen Speisesaal und über eine inschriftlich belegte Hestia. Funde von Stuck und Malereien des ersten pompejanischen Stils weisen zudem auf den gehobenen Anspruch der Dekoration hin. Wenn auch die dezentrale Lage und Größe der Hestia Fragen offenlassen, so scheint eine Interpretation als Prytaneion gerechtfertigt.

IX.6 Milet

In Milet stehen forschungsgeschichtlich zwei Komplexe als Prytaneion zur Diskussion: einerseits das an der Südwestecke des Nordmarktes von Milet, etwa 25 m vom Bouleuterion entfernt gelegene, etwa zur Hälfte freigelegte Gebäude, in dem A. v. Gerkan das milesische Prytaneion vermutete⁸³⁷ (Taf. 243, 1. 2); andererseits die Südhalle des Delphinions, in der A. Herda das sog. Molpon-Prytaneion lokalisierte⁸³⁸ (Taf. 243, 1. 3).

In Bezug auf ersteren Bau fehlen grundlegende Daten, um eine Identifizierung als Prytaneion zu rechtfertigen: Die Datierung des aus Gneis und Poros errichteten Gebäudes, das mit seinen Ausmaßen von circa 28,70 × 52,40 m zwei Insulae einnimmt, konnte im Zuge der Grabungen nicht exakt geklärt werden. Doch gilt die Anlage als eines der ältesten Gebäude des nachpersischen Milet⁸³⁹. Der Grundriss, der in weiten Bereichen ergänzt ist, zeigt einen großen, zentralen Mittelraum, um den sich an allen Seiten kleinere Raumeinheiten gruppieren. Der Haupteingang des Gebäudes lag im Osten der Anlage und besaß wahrscheinlich eine Treppe, um den Niveauunterschied zur Agora überwinden zu können. In hellenistischer Zeit wurde im Norden des Gebäudes eine viersäulige Halle ionischer Ordnung eingebaut, hinter der sich ein ca. 10 × 8,50 m großer Raum befand. In diesem Raum fand sich an drei Seiten ein bankartiges Fundament aus Breccia. G. Kleiner spricht in diesem Zusammenhang von der Möglichkeit, in dieser Anlage ein neues Prytaneion zu sehen⁸⁴⁰. Die Identifizierung des Gebäudes als Prytaneion erfolgte freilich nur aufgrund der Nähe zum Bouleuterion und der Agora sowie seines grundrisstypologisch öffentlichen Charakters. Es fehlen beim derzeitigen Wissensstand jedoch jegliche Hinweise auf die nötige Herdstelle sowie auf einen Speise- oder Versammlungssaal. Weitere Grabungen in dem nur partiell untersuchten Gebäude könnten hier wichtige neue Erkenntnisse liefern. Eine Interpretation dieser Anlage als Prytaneion oder eine andere Funktionszuweisung bleiben bis zu diesem Zeitpunkt rein spekulativ⁸⁴¹.

Anders verhalten sich die Dinge in Bezug auf einen spezifischen Bereich im milesischen Apollon-Delphinios-Heiligtum, nämlich die Südhalle dieses Komplexes. Das 28,10 × 50,40 m große Delphinion weist vier Hauptphasen auf⁸⁴²: eine spätarchaische, eine frühklassische, eine frühhellenistische und eine kaiserzeitliche. Im Zentrum dieses rechteckigen Gebäudes, das von einem offenen Hof dominiert wurde, fanden sich ein leicht aus der Achse gedrehter Volutenaltar des Apollon Delphinios sowie – im Gebäude verteilt – vier weitere Rundaltäre des Zeus Soter, der Artemis, der Hekate und einer unbekanntem Gottheit. Jeweils 7,80 m tiefe Hallen im Norden und Süden rahmten den Komplex. In diesem Gebäude war – offenbar bereits seit spätarchaischer Zeit⁸⁴³ – der Kultverein der Molpoi beheimatet, deren Vorsitzender, der Aisymnetes-Stephanephoros, eponymer Beamter war, wie A. Herda nach Analyse eines in Milet gefundenen, spät-

⁸³⁷ A. v. Gerkan, *Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, Milet 1, 6* (Berlin 1922) 89 f.; s. auch Kleiner 1968, 50–54; Miller 1978, 231.

⁸³⁸ Herda 2005, 243–294; s. dazu F. Graf, *Apollon Delphinios, MusHelv* 36, 1979, 2–22; G. Kawerau – A. Rehm, *Das Delphinion in Milet, Milet 1, 3* (Berlin 1914); zum Gebäude s. ferner Kleiner 1968, 33–35.

⁸³⁹ Kleiner 1968, 51.

⁸⁴⁰ Kleiner 1968, 54.

⁸⁴¹ So auch Herda 2005, 273.

⁸⁴² Cf. Herda 2005, 259–263.

⁸⁴³ Cf. Herda 2005, 268. Zu weit geht Herda, wenn er an dieser Stelle mittels Zirkelschluss die allgemeine Unverrückbarkeit des Herdes der Hestia argumentiert: »Unter der Voraussetzung, die frühklassische Südhalle ist tatsächlich das Molpon-Prytaneion, kann ein weiteres Argument für die funktionale Gleichstellung mit der spätarchaischen Südhalle angeführt werden: Der Herdaltar, die Hestia eines griechischen Prytaneions, galt in der Regel als unverrückbar, ... Auch in Milet wäre daher zu fordern, daß das Prytaneion des Wiederaufbaus exakt an der Stelle seines von den Persern zerstörten Vorgängers gelegen hätte.«

archaischen Kultgesetzes, der sog. Molpoi-Satzung, eindrucksvoll zeigen kann⁸⁴⁴: »Die Inschrift regelte im besonderen den Ablauf des milesischen Neujahrsfests, das zu Ehren des Apollon Delphinios stattfand und das mit einer großen Staatsprozession nach Didyma und dortigen Opfern an Apollon Didymeus endete. Sie gewährt einen einmaligen Einblick in die Organisation dieses Kults, der für das Staatswesen der Stadt seit ca. 700 v. Chr. bis zum Ende der paganen Antike gegen 400 n. Chr. zentrale Bedeutung besaß, die nicht zuletzt durch die neue Feststellung bestätigt wird, daß das Prytaneion, der kultische und politische Nukleus des Polisstaats, im Delphinion lag und der Vereinsvorstand der Molpoi das Prytanenkollegium und damit die Stadtregierung Milets darstellte.« Abgesehen von seiner kultischen Bedeutung ist die Aufstellung der Staatsverträge im Delphinion, die auch die Einladung ins Prytaneion von Milet vorsahen, sowie der Eponymenlisten von eminenter Bedeutung und belegen den politischen Charakter der Anlage⁸⁴⁵. Da im Prytaneion die Staatsbankette abgehalten wurden, musste ausreichend Platz für die Veranstaltung solcher Ehrenmähler zur Verfügung stehen. Dafür bot sich insbesondere die Südhalle an, deren Innenwände wohl 60 cm breite Bänke aufwiesen⁸⁴⁶. Diese Bänke konnten somit auch während der Versammlungen der Prytanen genutzt werden⁸⁴⁷. Sowohl die epigrafische Evidenz als auch das Raumangebot sowie die urbanistische Einbindung in offenbar unmittelbarer Nähe zur spätarchaischen und klassischen Agora⁸⁴⁸ machen eine Deutung als Prytaneion daher sehr wahrscheinlich. Eine solche Interpretation wird lediglich durch das Fehlen eines Herdes für Hestia, das aber auch durch den schlechten Erhaltungszustand des Monuments bedingt sein kann, eingeschränkt.

IX.7 Pergamon

Nachdem auf der pergamenischen Demeterterrasse und in ihrem Vorhof, westlich an den Bau Z anschließend Weihinschriften von Prytanen gefunden worden waren, wurde zunächst angenommen, dass es sich bei Bau Z um das Prytaneion von Pergamon handeln könnte⁸⁴⁹. Nach der vollständigen Freilegung von Bau Z am Beginn der 1990er Jahre zeigte sich jedoch, dass für eine solche Identifizierung die positiven Belege fehlen; viel eher ist es als das Vereinshaus eines dionysischen Kultvereins zu verstehen⁸⁵⁰. Zuletzt wurde daher der unmittelbar benachbarte, südlich von Bau Z und zwischen dem Demeterheiligtum und der Oberen Terrasse des Großen Gymnasions gelegene Bau H mit dem pergamenischen Prytaneion in Verbindung gebracht⁸⁵¹ (Taf. 244). Dieses am Beginn des 20. Jahrhunderts freigelegte und 1999 nachuntersuchte Gebäude wurde nach seiner pseudo-isodomen Mauertechnik wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. errichtet. Der repräsentative Bau besteht aus einer 20,75 × 4,20 m großen Vorhalle im Süden und einem 20,75 × 8,10 m großen Saal im Norden; die Vorhalle öffnete sich mit rekonstruierten sieben Säulen auf eine ca. 22,50 × 6 m große Terrasse⁸⁵². Vor den Innenwänden des Hauptsaales befand sich ein 1,30 m

⁸⁴⁴ Herda 2005, 246 f.; s. auch F. Graf, Das Kollegium der Μολποί von Olbia, *MusHelv* 31, 1974, 209–215. – Auch U. von Wilamowitz-Moellendorff, *GGA* 1914, 65–109 bes. 77 erkannte bereits die Verbindung zwischen dem Vereinshaus der Molpoi und dem milesischen Prytaneion, dessen Lokalisierung im Delphinion erschloss sich ihm aber noch nicht.

⁸⁴⁵ Cf. Herda 2005, 248–250.

⁸⁴⁶ Cf. Herda 2005, 263.

⁸⁴⁷ Inwieweit Herda 2005, 265–267 zu folgen ist, der in der Wiederverwendung von Baugliedern mit Inschriften des archaischen Delphinions in den Wänden der frühklassischen Südhalle ein Mahnmal an den Perserkrieg sieht, möchte der Verf. offenlassen. Eine diesbezügliche Interpretation scheint spekulativ. A. Herda spricht in diesem Zusammenhang von einer »Erinnerungsarchitektur«.

⁸⁴⁸ Zur Lage der spätarchaischen und klassischen Agora von Milet, die allerdings nicht endgültig gesichert ist, s. Herda 2005, 272–278 mit älterer Lit. Die von Herda 2005, 275 f. vorgeschlagene Parallelisierung mit den Befunden der milesischen Kolonie Olbia an der Schwarzmeerküste bedarf weiterer eingehender Studien, ehe ein Prytaneion im Delphinion zu lokalisieren ist.

⁸⁴⁹ W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1910–1911, *AM* 37, 1912, 270. Zu den Inschriften: H. Hepding, Die Arbeiten zu Pergamon 1908–1909. Die Inschriften, *AM* 35, 1910, Nr. 25. 31. 38; A. Ippel, Die Arbeiten zu Pergamon 1910–1911. Die Inschriften, *AM* 37, 1912, Nr. 24. 25; zur Forschungsgeschichte: Schwarzer 2004, 178–180.

⁸⁵⁰ Cf. W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (Darmstadt 1999) 109; Schwarzer 2004, 180; D. Salzmann, Mosaiken und Pavimente in Pergamon. Vorbericht der Kampagnen 1989 und 1990, *AA* 1991, 451 f.; s. auch Miller 1978, 233 f. – Zum Gebäude: M. Bachmann, Bau Z in Pergamon – Analyse einer Langfristnutzung, in: *Ladstätter – Scheibelreiter* 2010, 179–192.

⁸⁵¹ Schwarzer 2004, 173–182; Schwarzer 2008, 116–118.

⁸⁵² Schwarzer 2004, 174.

breites und ca. 1 m hohes Podium, das in der Mitte einen 4,23 m breiten und ebenso tiefen Vorsprung besaß. Das Podium diente nach H. Schwarzer als Sockel zur Aufstellung von Statuen, Weihgaben und Inschriften; der mittlere Vorsprung des Podiums hätte als Herdstelle dienen können⁸⁵³. Das Fragment eines Architravs, das 1985 von W. Radt in einem kaiserzeitlichen Kultgebäude östlich des Heraheiligtums gefunden wurde und eine Inschrift mit der Weihung an die Göttin Hestia trägt⁸⁵⁴, sei nach Schwarzer, obwohl das Architekturglied an anderer Stelle gefunden wurde, nun der entscheidende Beleg, Bau H als Prytaneion zu identifizieren⁸⁵⁵: »Es dürfte daher wahrscheinlicher sein, daß das Architekturteil einst zur Vorhalle des Baues H, dem mutmaßlichen Prytaneion, gehörte und im Zuge der spätantiken und frühbyzantinischen Bauaktivitäten hierher verschleppt wurde.«

Ginge man nun von einer Identifizierung des Baus H als Prytaneion aus, so müsste es nach Schwarzer einen Vorgänger an anderer Stelle besessen haben, da das Gebäude außerhalb der philetairischen Wehrmauer gelegen und erst im Zuge der eumenischen Erweiterung in das Stadtgebiet einbezogen worden wäre⁸⁵⁶. Das Gebäude, das in der Kaiserzeit einen Umbau erfahren hätte und bei der Erdbebenzerstörung von 262 n. Chr. zerstört worden wäre, müsste daher als das jüngere Prytaneion von Pergamon angesprochen werden. Obwohl Schwarzer von seiner Hypothese überzeugt ist, schränkt er letztlich ein⁸⁵⁷: »Dennoch bleibt ein leiser Zweifel, vor allem wegen der fehlenden Nähe zur Oberen Agora und zum (noch unbekanntem) Bouleuterion.« Dieses letzte Argument, aber auch andere Unsicherheiten scheinen m. E. eine Identifizierung des Prytaneions mit Bau H nicht zu rechtfertigen: Das zu geringe Raumangebot, das Fehlen einer sicher nachzuweisenden Herdstelle, die problematische Zuweisung der relevanten Architekturglieder sowie die generell unsichere Datierung des Gebäudes und seiner Nutzungsgeschichte ermöglichen keine Interpretation des Baus H als Hauptkultgebäude der Stadt. Die urbanistische Einbindung des Gebäudes verstärkt diese Unsicherheiten. Nach aktuellem Wissensstand ist weder in Bau Z noch in Bau H das pergamenische Prytaneion zu finden⁸⁵⁸.

IX.8 Priene

Das Prytaneion von Priene, das sich heute im Zustand einer römischen Renovierung präsentiert, schließt unmittelbar östlich an das Bouleuterion an; beide Bauten liegen an der Nordostecke der Agora hinter der nördlichen Stoa, der »Heiligen Halle«⁸⁵⁹ (Taf. 245. 246). Unter der ca. 17,50 × 24 m großen, kaiserzeitlichen Anlage sind die Reste einer älteren Anlage zu erkennen. Die Reste sind allerdings so gering, dass eine Rekonstruktion des ursprünglichen Grundrisses unmöglich ist. Durch die »Heilige Halle« gelangte man in die drei südlichen Räume des Gebäudes. Über den mittleren Raum, der als Propylon diente, erschloss sich der zentrale Peristylhof mit Hallen an allen vier Seiten. Im östlichen dieser Räume fanden sich in der Südostecke die 0,30 m hohen Reste eines Herdes aus Bruchsteinen mit einem von Knochensplintern durchsetzten Mörtel, der an den Rändern mit hochkant gestellten Steinplatten eingefasst und an der Oberfläche mit Ziegelplatten belegt war. Da das Gebäude seit seiner Freilegung am Beginn des 20. Jahrhunderts kontinuierlich an Baubsubstanz verloren hat, ist der Herd heute nur noch schwer auszumachen. Raum und Herdstelle sind jedoch als Heiligtum der Hestia zu deuten. In der Nordwestecke des gepflasterten, 6,97 × 6,97 m großen, quadratischen Peristylhofes, an dessen Seiten je drei unkannelierte Säulen standen, befand sich ein Wasserbecken aus wiederverwendeten Balustradenplatten zum Auffangen des Dachwassers. Das überlaufende Wasser

⁸⁵³ Schwarzer 2004, 177 f. 182, der sich gegen eine Interpretation als Lagerstatt bei Banketten ausspricht.

⁸⁵⁴ W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1985, AA 1986, 422–425, der das Gebäude, in dem die Inschrift gefunden wurde, als »Hestiaion« bezeichnete; cf. auch Schwarzer 2008, 116–118.

⁸⁵⁵ Schwarzer 2004, 181.

⁸⁵⁶ s. dazu U. Wulf-Rheidt, Der Stadtplan von Pergamon. Zu Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philétairos bis in spätantike Zeit, *IstMitt* 44, 1994, 135–175.

⁸⁵⁷ Schwarzer 2004, 182.

⁸⁵⁸ Dass die Suche nach dem pergamenischen Prytaneion noch nicht abgeschlossen ist, bestätigt F. Pirson (mündliche Auskunft). Eine ähnlich ablehnende Haltung wie der Verf. nimmt W. Raack, Das hellenistische Pergamon als Residenzstadt und Polis. Kenntnisstand und offene Fragen, *IstMitt* 54, 2004, 23–34 bes. 33 ein.

⁸⁵⁹ Miller 1978, 117–127; Th. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904) 231–234; M. Schede, Die Ruinen von Priene ²(Berlin 1964) 63–67; Rumscheid 1998, 46–59; RE Suppl. IX (1962) 1202–1205 s. v. Priene (G. Kleiner); K. Ferla (Hrsg.), Priene, *Hellenic Studies* 5 ²(Cambridge 2005) 82–85.

floss in einen steinernen Trog vor diesem Becken und schließlich über das leicht nach Südosten geneigte Hofpflaster und eine Wasserrinne zur östlich angrenzenden Gasse. Vor der Nordhalle stehen heute noch die 0,68 m hohen Füße eines Marmortisches, der einst wohl als Anrichte diente. Aufgrund der beschränkten Dimensionen des Gebäudes ist es vorstellbar, dass größere Bankette auf die benachbarte »Heilige Halle« oder das angrenzende Bouleuterion ausgedehnt wurden⁸⁶⁰. Westlich des Peristylhofes liegen zwei langgestreckte Räume unbekannter Funktion, an deren Schmalseiten sich nischenartige Einbauten und Reste von Ziegelgewölben befinden. Nördlich des Peristylhofes finden sich an der »Athena-Straße« auf 0,60–0,75 m höherem Niveau drei 5,05 m tiefe, in den Fels geschnittene Räume ebenso unklarer Funktion. Der westliche Raum war mit einer Ziegeltonne überwölbt, deren 1,50 m hohes Auflager sich in Form einer 0,47 m starken Mauer an das Bouleuterion anlehnte. Am Eingang des südlichen der beiden Westräume steht auch heute noch eine ehemalige Säulentrommel auf einem umgedrehten dorischen Kapitell, die eine spätkaiserzeitliche Ehreninschrift des 3. Jahrhunderts n. Chr. für M. Aurelius Tatianus den Jüngeren trägt⁸⁶¹ (Taf. 246, 2). Er ist darin neben anderen Funktionen auch als Archiprytanis, sprich als Vorsitzender der Prytanen, genannt.

Grundrisstypologisch erinnert die Anlage an ein Peristylhaus⁸⁶²; unmittelbar vergleichbar ist sie damit mit dem sog. Prytaneion von Morgantina⁸⁶³, dessen Identifizierung als Hauptkultgebäude der Stadt allerdings nicht gesichert ist, bzw. mit den Anlagen in Delos⁸⁶⁴ (Taf. 247, 1), Lato⁸⁶⁵ (Taf. 247, 2. 3), Dodona⁸⁶⁶ (Taf. 248, 1) oder Kassope⁸⁶⁷ (Taf. 248, 2).

Zur Baugeschichte ließen sich nach F. Rumscheid trotz des Fehlens datierender Sondagen unter Bodenniveau folgende Überlegungen zusammenführen⁸⁶⁸: Das Vorhandensein von Mauern mit Ziegeln in Kalkmörtelverband sowie von Ansätzen von Ziegelgewölben und Spolien würde auf eine kaiserzeitliche Datierung der heute noch erkennbaren Reste deuten; die Ehreninschrift zeige zudem, dass das Gebäude im 3. Jahrhundert n. Chr. noch in Verwendung stand. Ältere Mauern im Westen der Anlage würden an die geglättete Ostwand des um 200 v. Chr. errichteten Bouleuterions anschließen; auch das ältere Prytaneion

⁸⁶⁰ Cf. Alzinger 1974, 53 Anm. 203.

⁸⁶¹ Th. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904) 233; F. Hiller von Gaertringen (Hrsg.), Inschriften von Priene (Berlin 1906) 246.

⁸⁶² Cf. Hoepfner – Schwandner 1994, 200, die vor allem auf die grundrisslichen Ähnlichkeiten mit den Prytaneia in Delos und Kassope verweisen, sowie Hansen – Fischer-Hansen 1994, 36.

⁸⁶³ s. dazu E. Sjöqvist, Excavations at Serra Orlando (Morgantina). Preliminary Report II, AJA 62, 1958, 161; E. Sjöqvist, Excavations at Serra Orlando. Preliminary Report III, AJA 63, 1959, 137–147; Miller 1978, 115–117.

⁸⁶⁴ Miller 1978, 67–78 mit älterer Lit.; Ph. Bruneau – J. Ducat, Guide de Délos, École Française d'Athènes. Sites et monuments 1³ (Paris 1983) 135–137; H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986) 130; Abb. 37; R. Étienne, Le Prytanée de Délos, REA 99, 1997, 305–324; D. Williams, Captain Donnelly's Altar and the Delian Prytaneion, RA 2004, 51–68.

⁸⁶⁵ Miller 1978, 78–86 mit älterer Lit.; P. Ducrey – O. Picard, Recherches à Latô 5. Le prytanée, BCH 96, 1972, 567–592; J. Tréheux, Les Cosmes à Latô, in: Aux origines de l'hellénisme: La Crète et la Grèce. Hommage à Henri van Effenterre (Paris 1984) 335–337.

⁸⁶⁶ S. Dakares, Ανασκαφή στὸ ἱερὸ τῆς Δωδώνης, Prakt 137, 1981, 67–71; S. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 138, 1982, 85–88; S. I. Dakares, Ανασκαφή στὸ ἱερὸ τῆς Δωδώνης, Prakt 139, 1983, 78–80; S. I. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 140, 1985, 39–44; S. I. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 142, 1987, 118–122; S. I. Dakares, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου Δωδώνης, Prakt 144, 1989, 176–184; S. Dakares, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 145, 1990, 168 f.; S. I. Dakares, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου Δωδώνης, Prakt 147, 1992, 155–159; S. Dakares – C. Soule – A. Vlachopoulou, Ανασκαφή τοῦ πρυτανείου τῆς Δωδώνης, Prakt 151, 1996, 215–228; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 152, 1997, 155–163; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 153, 1998, 143–151; S. Dakaris – C. Tzouvara-Souli – A. Vlachopoulou-Oikonomou – K. Gravani-Katsiki, The Prytaneion of Dodona, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'antiquité, 3. Actes du IIIe Colloque international de Chantilly. 16–19 octobre 1996 (Paris 1999) 149–159; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 154, 1999, 147–154; C. Soule – A. Vlachopoulou – K. Gravane, Ανασκαφή Δωδώνης, Prakt 155, 2000, 145–150; M. Dieterle, Dodona. Religionsgeschichtliche und historische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung des Zeus-Heiligtums, Spudasmata 116 (Hildesheim 2007) 139–141. 162–164.

⁸⁶⁷ Hansen – Fischer-Hansen 1994, 35 f.; Hoepfner – Schwandner 1994, 137–139.

⁸⁶⁸ Cf. Rumscheid 1998, 50. Die Ergebnisse einer neu angelegten Bauuntersuchung des Prytaneions von Priene durch A. von Kienlin bleiben in diesem Kontext abzuwarten; s. vorab: W. Raack, 2006 Yılı Çalışmaları, KST 29, 2008, 342; Abb. 9–10 sowie A. von Kienlin, Zur baulichen Entwicklung der Agora von Priene, Boreas 21/22, 1998/99, 241–259 bes. 253 f. zum Bouleuterion (»Baubeginn vor oder um 200 v. Chr. ist [...] wahrscheinlich«) bzw. zum Prytaneion (»Über Gestalt des Prytaneion zu dieser Zeit wissen wir nichts. Die überkommene Form stammt aus der Kaiserzeit und es ist lediglich zu vermuten, daß der Bau an dieser Stelle bereits einen Vorgänger gehabt hat.«).

wäre somit jünger als das Bouleuterion⁸⁶⁹. Da in die Rückwand der inschriftlich in die Zeit von 155–130 v. Chr. datierten ›Heiligen Halle‹ die Türschwelle des Haupteingangs des Prytaneions eingelassen und offenbar schon von Anfang an vorgesehen wäre, würde die Halle augenscheinlich auf das Prytaneion in seiner ältesten Phase Rücksicht nehmen. Es würde sich daher zusammenfassend zeigen⁸⁷⁰: »Als Bauabfolge ergibt sich: Bouleuterion (ca. 200 v. Chr.), älteres Prytaneion, Heilige Halle (ca. 155–130 v. Chr.), jüngerer Prytaneion (kaiserzeitlich). Die ältesten, noch aus dem 4. Jh. v. Chr. stammenden Inschriften Prienes erwähnen jedoch schon Ehrenmahlzeiten in einem Prytaneion⁸⁷¹. Es muß also, wenn auch nicht unbedingt am uns heute bekannten Platz, einen weiteren Vorgängerbau gegeben haben⁸⁷².«

Die Ehreninschrift mit der Nennung des Archiprytanis, die den öffentlichen Charakter des Gebäudes verdeutlicht, die Lage unmittelbar an der Agora neben dem Bouleuterion und das Vorhandensein einer Herdstelle belegen unbeschadet des Fehlens weiterer epigrafischer oder literarischer Quellen eine Identifizierung des Gebäudes als Prytaneion von Priene⁸⁷³. Unklar bleiben freilich die Datierungen der Bauphasen, die ohne feldarchäologische Untersuchungen nur mit Vorbehalt zu rekonstruieren sind.

IX.9 Synthese

Wie sich zeigt, können in Kleinasien neben der Anlage in Ephesos nur die Bauten in Magnesia am Mäander, Priene und Milet mit großer Sicherheit als Prytaneia bestimmt werden. Bei den anderen immer wieder als Prytaneia bezeichneten Gebäuden in Aigai, Herakleia am Latmos, Kolophon und Pergamon fehlen die spezifischen Charakteristika eines Prytaneions; ebensowenig lässt der Forschungsstand eine eingehendere Beurteilung zu. Auch außerhalb von Kleinasien sind nur wenige Gebäude tatsächlich als Prytaneia zu identifizieren. Zu nennen sind in diesem Kontext die Anlagen von Delos, Dreros, Lato, Olympia, Dodona, Kassope sowie – als Teil des Prytaneions – die Tholos der Athener Agora⁸⁷⁴ (Taf. 248, 3). Der diametrale Widerspruch

⁸⁶⁹ Der relativchronologische Status des älteren Prytaneions zum Bouleuterion sei nach freundlicher Auskunft von A. von Kienlin allerdings unsicher. Dies erkläre sich daraus, dass das hellenistische Prytaneion derzeit weder baulich noch zeitlich fassbar wäre. Dies trifft im Wesentlichen auch auf das Bouleuterion zu, s. dazu W. Raeck, Neue Forschungen zum spätklassischen und hellenistischen Priene, in: E. Schwertheim – E. Winter (Hrsg.), Neue Forschungen zu Ionien, AMS 54 (Bonn 2005) 160; W. Raeck, Priene, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes. Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei), Byzas 3 (Istanbul 2006) 321 sowie W. Raeck mit Beiträgen von H. Bankel – H. Fahlbusch – A. Hennemeyer – A. von Kienlin – A. Leibhammer – E. Nagel – F. Rumscheid – C. Schneider, Priene. Neue Forschungen an einem alten Grabungsort, *IstMitt* 53, 2003, 313–423 bes. 330 (W. Raeck). 346 (A. von Kienlin mit relativchronologischer Einordnung: »Kurze Zeit vor der alten Nordhalle dürfte das Bouleuterion errichtet worden sein. In der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. führte schließlich vermutlich die Zerstörung der alten Nordhalle zu umfangreichen baulichen Aktivitäten auf der Agora, im Zuge derer auch die bekannte ›Heilige Halle‹ im Norden der Agora errichtet wurde ...«).

⁸⁷⁰ Rumscheid 1998, 51; cf. auch F. Rumscheid, Den Anschluß verpaßt: Priene in der (frühen) Kaiserzeit, in: Berns – Hesberg – Vandeput – Waelkens 2002, 78. 83.

⁸⁷¹ s. dazu Miller 1978, 205 f. A 392–395; F. Hiller von Gaertringen (Hrsg.), *Inschriften von Priene* (Berlin 1906) 3, 16; 4, 35 f.; 7, 19 f.; 8, 39–41.

⁸⁷² Anders: Miller 1978, 121–124, der eine Datierung um 325 v. Chr. annimmt, wodurch ein Vorgängerbau an anderer Stelle obsolet werden würde.

⁸⁷³ Dazu kritisch: Miller 1978, 125 f.; Tosi 1966, 162; McDonald 1948, 375.

⁸⁷⁴ Zur Diskussion um die Tholos der Athener Agora bzw. die Lokalisierung des athenischen Prytaneions im Speziellen s. Miller 1978, 54–66 mit älterer Lit. sowie J. S. Boersma, Athenian Building Policy from 561/0 to 405/4 B.C. (Groningen 1970) 54 f. 212; P. Schmitt-Pantel, Les repas au prytanée et à la tholos dans l'Athènes classique. *Sitesis, trophè, misthos*. Réflexions sur le mode de nourriture démocratique, *AnnAStorAnt* 2, 1980, 55–68; A. S. Henry, Invitations to the Prytaneion at Athens, *Antichthon* 15, 1981, 100–110; M. J. Osborne, Entertainment in the Prytaneion at Athens, *ZPE* 41, 1981, 153–170; G. S. Dantas, The True Aglaurion, *Hesperia* 52, 1983, 48–63; J. M. Camp, The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens (London 1986) 76 f. 94–97. 126; F. Cooper – S. Morris, Dining in Round Buildings, in: Murray 1990, 75–79; Schmitt Pantel 1992, 145–227; K.-W. Welwei, Athen. Vom neolithischen Siedlungsplatz zur archaischen Großpolis (Darmstadt 1992) 216; C. Schnurr, Die alte Agora Athens, *ZPE* 105, 1995, 131–138; W. Hoepfner, Die Epoche der Griechen, in: W. Hoepfner (Hrsg.), *Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. Vorgeschichte. Frühgeschichte. Antike* (Stuttgart 1999) 228 f.; Kenzler 1999, 283–285; H. Knell, Athen im 4. Jahrhundert v. Chr. – eine Stadt verändert ihr Gesicht. Archäologisch-kulturgeschichtliche Betrachtungen (Darmstadt 2000) 67–70; J. M. Camp, *The Archaeology of Athens* (New Haven 2001) 27. 147; M. Rausch, Isonomia in Athen. Veränderungen des öffentlichen Lebens vom Sturz der Tyrannis bis zur zweiten Perserabwehr, *Europäische Hochschulschriften III* 821 (Frankfurt 1999) 326 f.; H. R. Goette – J. Hammerstaedt, Das antike Athen. Ein literarischer Stadtführer (München 2004) 94–96; Herda 2005, 275; G. C. R. Schmalz, The Athenian Prytaneion Discovered?, *Hesperia* 75, 2006,

zwischen der großen Zahl literarisch und epigrafisch überlieferter Prytaneia und der überaus geringen Zahl tatsächlich fassbarer Anlagen wird aus Sicht des Verfassers am Deutlichsten von W. A. McDonald aufgelöst, indem er klar macht⁸⁷⁵: »A review of the pertinent literary and epigraphical information suggests that the prytaneion was regularly located among other public buildings and constructed on a moderately monumental scale.« In dasselbe Horn stoßen M. Hansen und T. Fischer-Hansen, welche, die Prytaneia in Kassope, Ephesos und Magnesia ausnehmend, konstatieren⁸⁷⁶: »With this exception our scanty evidence indicates that the archaic and classical *prytaneion* was a modest building of ordinary materials and without the architectural and sculptural embellishments characteristic of many temples and stoas. The city's guests were invited to a rather unpretentious place and not a monumental building that could shed lustre on the city.«

Können an den sicher identifizierten kleinasiatischen Anlagen nun bautypologische Gemeinsamkeiten festgestellt werden? Die grundrissliche Durchgestaltung der sicher identifizierten Bauten ist überaus unterschiedlich⁸⁷⁷. Gemeinsam ist ihnen aber die Lage innerhalb der Stadt: Sie sind in unmittelbarer Nähe der Agora gelegen und stehen folglich in funktionalem Zusammenhang mit den politischen Aktivitäten auf diesen Plätzen⁸⁷⁸. Die Anlagen von Priene und Ephesos finden sich zudem in direkter Nachbarschaft zum jeweiligen Bouleuterion der Stadt. Als differenziert erweist sich jedoch das zur Verfügung gestellte Raumangebot: Während in Ephesos ein eigener Raum vorgesehen war, in dem sich die Prytanen versammelten, aber auch verdiente Bürger bewirtet werden konnten, scheint diese Funktion in Priene teilweise das Peristyl übernommen zu haben. Der offene Hof und die überdachten Hallen – wahrscheinlich aber auch die benachbarte »Heilige Halle« und das Bouleuterion – konnten dafür genutzt werden. Der Grundriss in Magnesia am Mäander lässt mehrere Möglichkeiten für die Unterbringung des Versammlungs- und Speisesaales offen: Neben dem Peristyl kommen die Exedra im Norden des Gebäudes sowie der westlich an die Exedra anschließende Raum in Frage, in dem St. G. Miller einen Klinensaal sehen wollte. In Milet fungierte die Südhalle des Delphinions sowohl als Versammlungs- als auch Speisesaal. Das zweite wesentliche Charakteristikum eines Prytaneions, nämlich die Beheimatung der Kultstätte der Hestia mit dem Staatsherd, findet sich sowohl in Magnesia als auch in Priene. In Ephesos ist diese Kultstätte im Querraum 2–4 zu rekonstruieren. In Magnesia lassen die Dimension und die Disloziertheit der Herdstelle allerdings vermuten, dass sich der Hauptherd für den Hestiakult an einer anderen Stelle im Gebäude befunden hat⁸⁷⁹. In Milet war die Herdstelle nicht mehr nachzuweisen, ihr Vorhandensein ist aber aufgrund des Erhaltungszustandes des Monuments nicht auszuschließen.

Die übrigen Räume in Prytaneia, die den Hauptsaal oder das Peristyl umgeben, sind nur bedingt als grundrissstypologisch charakteristisch anzusehen. Für das Funktionieren eines Prytaneions war jedoch neben den genannten Primäraufgaben Raum für das Kultpersonal und die Lagerung von Gegenständen für die Kult-handlungen vonnöten; wann immer Archive in Prytaneia untergebracht waren, benötigten diese ebenfalls entsprechende Flächen. Sowohl in Ephesos als auch in Priene, Milet und Magnesia war für diese Primär- und Sekundärfunktionen ausreichend Platz vorhanden. Küchen konnten – anders als etwa im Bereich der Tholos

33–81; W. Hoepfner, Die griechische Agora im Überblick, in: Hoepfner – Lehmann 2006, 16 f.; J. Losehand, Häuser für die Herrscher Roms und Athens? Überlegungen zu Funktion und Bedeutung von Gebäude F auf der Athener Agora und der Regia auf dem Forum Romanum, *Antiquitates* 42 (Hamburg 2007); J. McK. Camp II, Einführung in die Geschichte der Agora von Athen, in: J. McK. Camp II – C. A. Mauzy (Hrsg.), Die Agora von Athen. Neue Perspektiven für eine archäologische Stätte (Mainz 2009) 19.

⁸⁷⁵ McDonald 1948, 374.

⁸⁷⁶ Hansen – Fischer-Hansen 1994, 36.

⁸⁷⁷ Cf. in diesem Kontext die älteren Lehrmeinungen, die auf einer noch geringeren Zahl sicher identifizierter Prytaneia basierten: So gingen K. Th. Pyl, Die griechischen Rundbauten im Zusammenhange mit dem Götter- und Heroencultus (Greifswald 1861) 88; Hagemann 1880, 37; Frazer 1885, 150; G. Leroux, Les origines de l'édifice hypostyle en Grèce, en Orient et chez les Romains (Paris 1913) 183 oder F. Robert, Thymélé. Recherches sur la signification et la destination des monuments circulaires dans l'architecture religieuse de la Grèce (Paris 1939) 394 in Bezug auf Prytaneia noch generell von Rundbauten aus. Anders jedoch bereits J. Charbonneaux, Tholos et Prytanée, *BCH* 49, 1925, 158–178 bes. 168 sowie später Miller 1978, 25–37; F. Cooper – S. Morris, Dining in Round Buildings, in: Murray 1990, 66–85.

⁸⁷⁸ Cf. T. Hölscher, Öffentliche Räume in frühen griechischen Städten ²(Heidelberg 1999) 44 f.

⁸⁷⁹ Miller 1978, 115: »Then too, the discovery of the small inscribed hearth in one of the eastern rooms, rather than in the exedra, is disturbing to any attempt to identify the exedra with the area sacred to Hestia (although the small hearth can scarcely have been *the* hearth of Hestia).«

auf der Athener Agora⁸⁸⁰, des Prytaneions von Olympia⁸⁸¹ oder von Kassope⁸⁸² – indes in keinem kleinasiatischen Prytaneion nachgewiesen werden; die Speisen dürften somit von spezialisierten Betrieben angeliefert worden sein⁸⁸³. Auffallend ist, dass sowohl in Magnesia als auch in Ephesos repräsentative Räume zur Aufstellung von Ehrendenkmälern vorgesehen waren. In Priene dürfte – wie das Ehrendenkmal für M. Aurelius Tatianus zeigt – ebenfalls Raum zur Aufstellung von Ehrendenkmälern vorhanden gewesen sein.

Die Zusammengehörigkeit von Prytaneion und Hestiakult, die sich in der Herdstelle manifestiert, ist in Magnesia und Priene gesichert; in Ephesos ist dieser Konnex alleine schon aufgrund der epigrafischen Evidenz zu rekonstruieren.

Wenn hier auch wesentliche Merkmale der genannten Prytaneia übereinstimmen, so betreffen diese in erster Linie die Funktion der Gebäude. Die grundrissliche Durchgestaltung der Bauten ist aber so verschieden, dass aus architektonischer Sicht nicht von einem einheitlichen Gebäudetypus ›Prytaneion‹ gesprochen werden kann⁸⁸⁴. Während die Anlage in Ephesos mit ihrer wuchtigen dorischen Fassade an einen öffentlichen und repräsentativen Bau erinnert, ist der Grundriss in Priene – ähnlich wie die Anlagen in Kassope, Dodona, Lato oder Delos – einem privaten Peristylhaus entlehnt⁸⁸⁵. Der Grundriss des Gebäudes in Magnesia mit seinem dominierenden Peristyl ist als individuelle Lösung zu bezeichnen, die die repräsentative Funktion der Anlage ins Zentrum stellt. In Milet handelt es sich wiederum um eine repräsentativ dimensionierte, langrechteckige Stoa, integriert in einen größeren Komplex mit erweitertem Funktionsspektrum. Vergleicht man die kleinasiatischen Bauten mit den anderen bekannten Prytaneia, so verstärkt sich die Vermutung, dass bei derzeitigem Forschungsstand ein architektonisch uniformer Gebäudetypus ›Prytaneion‹ nicht nachzuweisen ist⁸⁸⁶.

⁸⁸⁰ Cf. Miller 1978, 33; H. A. Thompson, *The Tholos and its Predecessors*, *Hesperia Suppl.* 4 (Athen 1940) 73–84.

⁸⁸¹ Cf. Miller 1978, 91.

⁸⁸² Hoepfner – Schwandner 1994, 137–139; Hansen – Fischer-Hansen 1994, 36.

⁸⁸³ Anders Hansen – Fischer-Hansen 1994, 34, die das Vorhandensein einer Küche als *conditio sine qua non* betrachten.

⁸⁸⁴ So auch Tosi 1966, 163 f.; R. E. Wycherley, *How the Greeks built cities* ²(London 1967) 134–138.

⁸⁸⁵ Zur überzeugenden Darstellung, dass sich durch die Einführung von Peristylen in die öffentliche und private Architektur die Unterschiede zwischen Privatem und Öffentlichem verwischen, s. M. Tombrägel, *Überlegungen zum Luxus in der hellenistischen Wohnarchitektur: Das Bild der römischen Otiumvillen*, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 608: »Auch wenn die funktionalen Unterschiede zwischen einer öffentlichen Anlage, einem hellenistischen Palast und einem reichen Stadthaus natürlich weiterhin bestanden, wird dort architektonisch gesehen eine gemeinsame Sprache auf vergleichbarem Niveau gesprochen.«

⁸⁸⁶ So auch Kenzler 1999, 295 bzw. Hansen – Fischer-Hansen 1994, 36: »Again, unlike the temple and the stoa, the *prytaneion* never gained a fixed architectural form which, with variations, could spread over the Hellenic world.« – Gestützt wird diese Hypothese durch die heterogene grundrissliche Durchgestaltung der anderen bekannten – und allesamt im heutigen Griechenland befindlichen – Prytaneia in Delos, Dodona, Dreros, Lato, Kassope und Olympia, auf die im Zuge dieser Studie nicht *in extenso* eingegangen werden kann.

